

Eine Münze des Aureolus, 262 n. Chr.

Autor(en): **Mabbott, Thomas O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die von Ilion unter Nestor dorthin fuhren. Sie hätten solches Glück im Ackerbau gehabt, daß sie eine goldene Ernte in Delphi weihten.» Was unter einer «goldenen Ernte» zu verstehen ist, zeigt der Aufsatz von Paul Wolters, *Gestalt und Sinn der Ähre in antiker Kunst*, Die Antike VI (1930), S. 284 ff., vgl. auch von demselben in der Festschrift für James Loeb, 1930, S. 111 ff. «die goldenen Ähren» mit vielen Abbildungen. Dort sind die berühmten 3 goldenen Ähren zu sehen, die wohl einst eine Demeter-Priesterin in Syrakus bei Opferfeiern in der Hand trug und die ihr dann als Grabbeigabe gewidmet wurden. Die goldene Ernte war wohl eine Weihegabe von 12 Ähren auf einem Brett, das sie zusammenhielt.

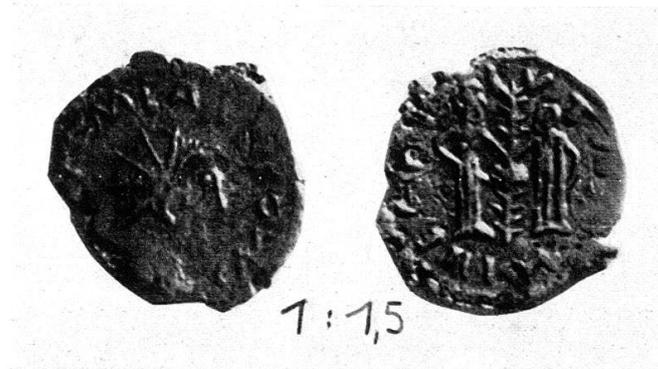
Für uns hat es sich hier nur um *silberne* kleine Ähren gehandelt, aber die Mannigfaltigkeit der immer abweichenden Stempel ist hier wie überall im Altertum erstaunlich.

Nachtrag

Die Untersuchung der Metapontiner Hemiobolen des oben beschriebenen Fundes ergibt eine Reihe von Stempelverbindungen, über die noch kurz berichtet werden soll. Vorderseitenstempel: *A* 5, 6, 8, 9; *B* 10, 11, 13; *C* 14, 15; *D* 16, 18; *E* 21, 22, 23, Rückseitenstempel: *a* 8, 9; *b* 10, 11; *c* 14, 16, 18. Wichtig ist vor allem die Verbindung der Hemiobolen mit incuser Rückseite 5—7 mit den Stücken mit dem Stierkopf in Relief. Da die letzteren sehr frisch erhalten sind, werden die incusen Stücke später datiert werden müssen, als dies bisher geschah, was seine Folgen für die allgemeine Chronologie der großgriechischen Prägungen haben kann. Nach dem spätesten Stück, Nr. 24, das merkwürdigerweise nicht sehr frisch erhalten ist, wird der Fund um 440/30 zu datieren sein. H. C.

THOMAS O. MABBOTT

EINE MÜNZE DES AUREOLUS, 262 N. CHR.



Die in der Folge beschriebene Münze ist in meiner Sammlung seit 1938 (*Abb. 1*).
Av. (IMP) CME AVRPOLVS . . . Bärtige Büste mit Strahlenkrone r.

Rv. HERCVL ANO Nympe, halbnackt, von vorne, die Rechte an der Hüfte, mit der Linken einen Apfel Hercules reichend, der auf der rechten Seite von vorne steht; er ist nackt und bärtig und lehnt sich auf eine Keule, die er unter die linke Achsel stützt. Zwischen ihnen ein Baum. Im Abschnitt MC oder MI.

Billon, 18/20 mm. ↑ ↓ Das Metall ist geringhaltig und hat jetzt eine leichte braune Patina. Die Münze ist etwas ausgebrochen, daher ist das Gewicht unerheblich.

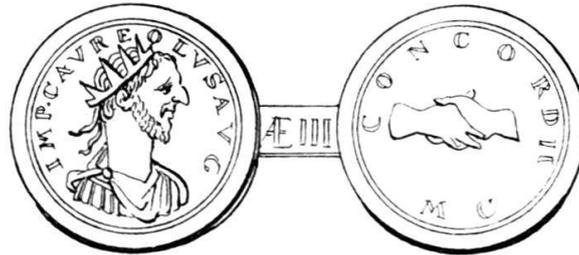
Die Buchstabenformen sind barbarisch: das E der Vorderseite ähnelt einem I, das P ist klar, steht aber für ein E, das A hat keinen Querbalken. Die Sonderformen des E mögen

daher kommen, daß der Stempelschneider Vorlagen oder Anweisungen in Kursivschrift zu benützen hatte. Ich bin überzeugt, daß die Inschrift der Vorderseite Aureolus meint und daß wir endlich eine Münze des Usurpators dieses Namens vor uns haben. Das Porträt gleicht keinem anderen Kaiserbildnis.

Der Name erscheint in den Quellen ¹ manchmal als Acilius, doch hieß er wahrscheinlich M. Aelius Aureolus. E statt AE tritt auf den Münzen der nahezu gleichzeitigen Dryantilla auf: IVNONI REGINE oder sogar REDINE ². Mit den Münzen des Regalianus und seiner Gattin Dryantilla hat der Stil unserer Münze viel Gemeinsames; bei aller Unbeholfenheit ist er von roher Kraft.

Die Rückseite ist neu für die römische Kaiserserie. Auf Münzen des Postumus ³ erscheint Hercules, der den goldenen Apfel von den drei Hesperiden in Empfang nimmt. Hier erscheint nur eine Hesperide. Die Inschrift der Postumusmünze lautet HERCVLI ROMANO: die Töchter des Hesperus gehören zu Hesperia, einem dichterischen Namen Italiens. Der Typus könnte erklärt werden als die Allegorie des Vormarschplans des Aureolus gegen Italien. Die Verwandtschaft mit einem Münzbild des Postumus mag eine Anspielung auf die Bündnisverhandlungen des Aureolus mit dem gallischen Kaiser sein.

Die Herkunft des Stücks ist mir unbekannt; es ist von so rohem Stil, daß es gewiß nicht in Mailand geprägt wurde, wo Aureolus im Namen des Postumus ⁴ und vielleicht auch in eigenem Namen Münzen prägte. Alföldi ⁵ hat darauf hingewiesen, daß die Rückseite eines Stückes, das einst Banduri beschrieb ⁶ — CONCORD EQVIT Concordia I. mit Ruder —, auf den Reiterfeldherr Aureolus so zutrifft, und daß es schwerhält, zu glauben, ein Fälscher hätte sie erfunden, zu einer Zeit, als der enge Zusammenhang zwischen Kaiser und Rückseitenbild noch nicht so geläufig war wie uns heute.



Banduri hat auch ein anderes Stück abgebildet (*Abb. 2*) und beschrieben ⁷, mit dem Revers CONCORDII, zwei verschlungene Hände, im Abschnitt MC wie auf unserem Stück. Webb ⁸ wiederholt die Beschreibung, bezweifelt jedoch die Echtheit des Stückes. Die Vorderseiten der beiden Stücke gibt Banduri mit IMP AVREOLVS AVG und IMP C AVREOLVS AVG an. Es gibt Fälschungen mit M ACIL usw. ⁹.

¹ Prosopographia Imperii Romani, ed. A. Stein, E. Groag et al., 2. Aufl. (1933), S. 341, 1672.

² Mattingly-Sydenham, RIC V 2, S. 588.

³ Ibid., S. 365, 351. G. Elmer, Die Münzprägung der gall. Kaiser, T. VII, 11 (Nr. 534).

⁴ RIC V 2, S. 367 f. Elmer, loc. cit., pp. 1, 55 f. Die Inschriften dieser Inschriften beziehen sich auf die Reiterei: CONCORD AEQVIT; FIDES EQVIT; VIRTVS EQVIT usw.

⁵ Z. f. N. 37 (1927), S. 27.

⁶ A. Banduri, Numismata Imperatorum Romanorum a Trajano Decio ad Palaeologos Augustos I (Paris 1718), 328: «IMP AVREOLVS AVG. Caput Aureoli radiatum, ad pectus cum paludamento./ CONCORD EQVIT Figura muliebris stans, dextrorsum conversa, pede dextro prorae navis imposito, dextrâ tenet nescio quid, sinistrâ navis gubernaculum: in imâ parte S. Bau» (Bau. = Carolus Caesar Baudelot, JC. è Regia Inscriptionum ac Bonarum Literarum Academia, s. Index Museorum).

⁷ Ibid.: «IMP C AVREOLVS AVG Caput Aureoli ut suprâ./ CONCORD II M C Duae dextrae junctae. Regius.»

⁸ RIC V 2, S. 589.

⁹ Ibid., Anm. Banduri I 328.

In der Auktion Trau 1935 war unter Nummer 3077¹⁰ eine Münze, die mit einem Fragezeichen Aureolus zugeschrieben wurde, leider ohne Abbildung. Im Katalog steht als Averslegende AVIAOVAN . . . , der Rückseitentypus ist als Pax beschrieben. Man möchte meinen, die Trau's hätten bessere Gründe als nur die Inschrift gehabt, um das Stück unter Aureolus zu klassieren; vielleicht konnten sie das Porträt nicht anders unterbringen. Die Münze war nur «g.e.» erhalten, sie mag in der Tat ein Aureolus gewesen sein oder ein Bonosus oder einer jener seltenen «Barbarous Radiates» mit Porträtzügen, über welche mir Mr. Philipp Hill schriftlich Mitteilung machte. Ich hoffe, er wird sein Material bald veröffentlichen.

Früher dachten die Forscher, daß Münzen des Aureolus wirklich existierten. Doch Cohen¹¹ sah, daß die beiden Stücke in Paris verfälscht sind; auch die beiden Exemplare in London sind rohe Fälschungen und unter diesen eingereiht, ich verdanke dem Konservator des British Museum Gipsabgüsse. Ein «argumentum a non» steht indessen auf schwachen Füßen. Daß Cohen Aureolusmünzen völlig ablehnte, weil er nie ein echtes Exemplar gesehen hatte, war unberechtigt; sein negatives Urteil mag dazu geführt haben, daß echte Stücke, die dem oben abgebildeten ähnelten, verloren gingen, weil ihre Besitzer dachten, sie seien falsch. Ein bekannter Numismatiker wandte ein, die Münze könne eine barbarische Nachahmung eines Probus sein. Doch sind Imitationen des Probus außerordentlich selten, wie überhaupt barbarische Antoniniane mit mehrfigurigen Rückseiten.

Unser Stück zeigt keine Spur von Überarbeitung, ist patiniert und wurde nie als Aureolus verkauft. Es bildet das einzige Beispiel einer Münzprägung, deren einstige Existenz unbedingt angenommen werden muß. Höchste Seltenheit ist kein Einwand gegen die Echtheit einer Münze.

Und nun noch ein Wort zu Aureolus selbst. Sein Name erscheint in den wenigsten Lexika, daher sei seine Geschichte kurz skizziert. Er war einer der fähigsten Offiziere des Valerian und blieb nach dessen Gefangennahme im Jahre 260 zunächst dem Gallienus treu. Als Kommandant der Reiterei half er bei der Besiegung des Rebellen Ingenuus. Nach Thrakien zur Bekämpfung des Macrianus geschickt, bewog er dessen Truppen, zum Teil durch Bestechung, zur Übergabe. Er sandte Truppen weit weg nach Syrien gegen Quietus, den Bruder Macrians. Kurz danach, im Jahre 262, wurde Aureolus im Illyricum zum Kaiser ausgerufen. Doch Gallienus machte Frieden mit ihm.

Wahrscheinlich hat Aureolus während dieser ersten Annahme des Kaisertitels Münzen im eigenen Namen geprägt. Dann wurde er von Gallienus gegen Postumus geschickt, wechselte die Partei und setzte sich in Mailand fest, wo er nun im Namen des Postumus Münzen schlug. Bei der Belagerung des Aureolus fiel Gallienus im Jahre 268 vor den Toren Mailands von der Mörderhand des Cecropius. Doch Claudius Gothicus setzte die Bekämpfung des Usurpators fort; wiederum versuchte Aureolus, sich mit dem Kaiser zu verständigen, doch vergeblich. Bei einem Ausbruchversuch wurde er 20 Meilen nordwestlich von Mailand getötet. An der Stelle baute ihm Claudius ein Grab und nannte den Platz Pons Aureoli. Noch heute erinnert Pontirolo an der Adda an Aureolus¹².

(Übersetzung H. A. C.)

¹⁰ Katalogtext: «AVIAOVAN. Gekr. Büste r. Rs. Pax-Darstellung. Barbarischer Denar. G. e.»

¹¹ VI S. 90.

¹² Meine Darstellung beruht zur Hauptsache auf den Angaben der *Historiae Augustae Scriptorum* (II 10 und passim). Johannes Zonaras XII 24 gibt einen etwas anderen Bericht und erwähnt nur einen — den zweiten — Aureolus-Aufstand; ich benütze die Venezianer Ausgabe (1729, 477 ff.), die sich auf die Pariser Edition beruft. Zonaras ist eine sehr späte Quelle, 12. Jh.; offenbar ließ er weg, was ihm zweifelhaft erschien. Alle sind sich einig, daß Aureolus zweimal die Partei zu wechseln suchte, möglicherweise sogar dreimal. — Eine meiner Schülerinnen, deren Mutter aus Mailand stammt und die nur geringes Interesse an römischer Geschichte hatte, wußte über Aureolus Bescheid!